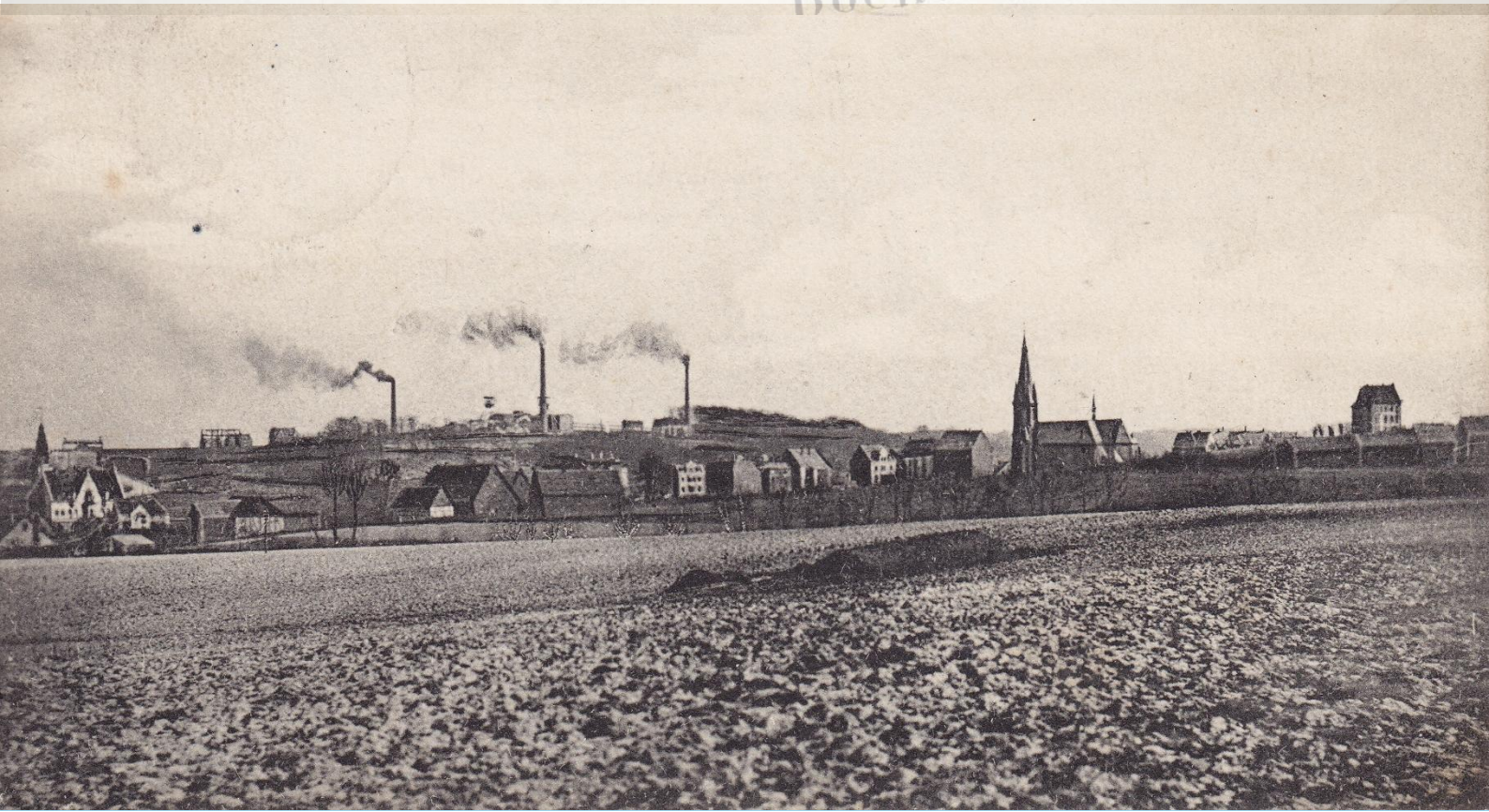


A historical map of the Bochum-Grumme area, showing various districts and landmarks. The map is divided into sections labeled 'Flur No. I', 'Flur No. II', and 'Flur No. III'. Surrounding areas are labeled 'G. Hofstaedte', 'G. Hamme', 'G. Altenbochum', 'G. Harpen', 'G. Hiltrop', 'Gem. Bergen.', 'Gem. Riemke', and 'Gemeinde Bochum'. The map features various buildings, roads, and geographical features.

GESCHICHTS GRUPPE GRUMME

**20 historische Tafeln
in Bochum-Grumme**



Bilder auf der Titelseite:

Oben: Karte der Gemarkung Grumme, 1823

Unten: Ansicht von Grumme, Südseite mit St. Liborius-Kirche und Zeche Constantin 6/7, links die Kaiser-Aue, Postkarte, Verlag Wilh. Weber, gelaufen 1911, Sammlung Josef Otte

Vorwort:

Grummer Geschichte erleben – 20 historische Tafeln im Stadtteil

Grumme gehört zu den ältesten Siedlungsbereichen Bochums. Bauernhöfe, Mühlen, Kirchen, Schulen und Wege haben teils über Jahrhunderte das Leben der Menschen geprägt. Viele dieser Orte sind verschwunden, andere haben ihr Gesicht verändert – doch ihre Geschichten sind geblieben.

Die **GeschichtsGruppeGrumme** hat diese Spuren gesammelt, erforscht und in zwanzig Geschichtstafeln sichtbar gemacht. Sie stehen an den Orten, auf die sie sich beziehen, und laden dazu ein, Grumme zu Fuß zu entdecken. Jede Tafel erzählt ein Stück Heimatgeschichte: von alten Hofstellen, von Handwerk und Landwirtschaft, von religiösem Leben, von Wandel und Neubeginn.

Viele Tafeln haben die Größe DinA4 und sind an Hauswänden oder Pfosten angebracht. In Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum sind einige Tafeln im Format 60 x 90 cm erstellt und an den zum Teil neu gestalteten Grummer Teichen aufgestellt worden.

Diese Broschüre fasst alle Tafeln zusammen. Sie möchte neugierig machen auf die Vergangenheit unseres Stadtteils – und auf die Menschen, die ihn über Jahrhunderte geprägt haben.

Bochum-Grumme, im Juni 2026

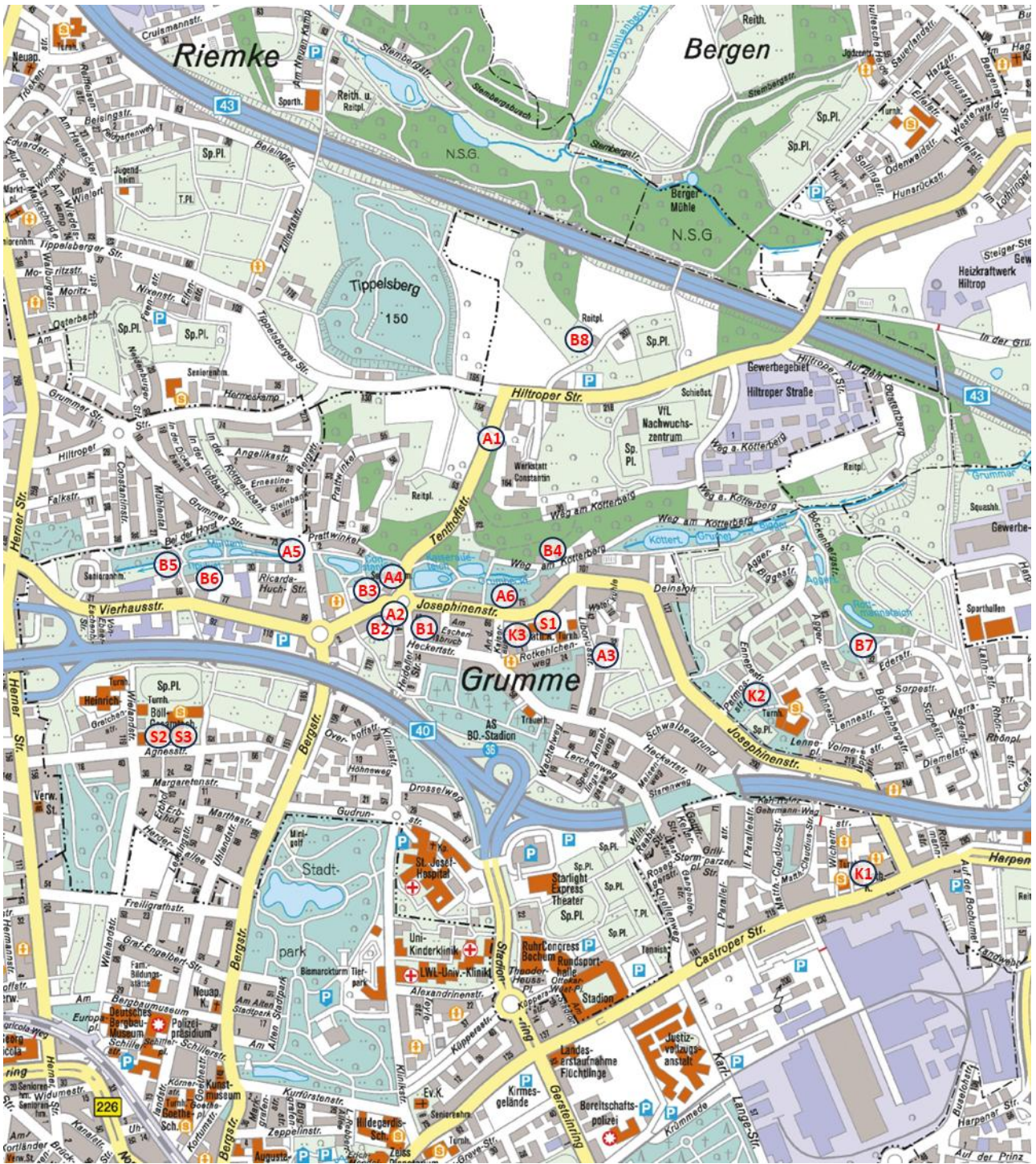


„Villen-Partie“ in Grumme, Heckertstraße / Ecke An der Kaiseraue, Postkarte, o.V., um 1925, Sammlung Heinz-Günter Spichartz

Übersicht Geschichtstafeln

	Vorwort	3
	Übersicht Geschichtstafeln	4
	Karte mit Standorten	5
	Bauernhöfe und Kötter	
B1	Hof Dördelmann - Helf	7
B2	Hof Kleberg	8
B3	Tenthof	9
B4	Kotten Imberg	10
B5	Hof Bussmann	11
B6	Hof Vierhaus	12
B7	Hof Rehlinghaus / Rottmannshof	13
B8	Hof Niederdrewwermann	14
	Kirchen	
K1	Heilig Kreuz-Kirche	15
K2	Ev. Johanneskirche	16
K3	St. Liborius-Kirche	17
	Schulen	
S1	Katholische Schule	18
S2	Freiherr-vom-Stein-Schule	19
S3	Heinrich-Böll-Gesamtschule	20
	Andere	
A1	Brücke der Zechenbahn Constantin 6/7	21
A2	Gemeindehaus	22
A3	Hellweg-Quelle	23
A4	Kaiser-Aue	24
A5	Grummer Mühle	25
A6	Kotten Bönemann (Goeke)	26
	GrummerGeschichtsGruppe	27

Karte mit Standorten



Grummer Geschichte

Hof Dördelmann - Helf

- 1410 Erwähnung als abgabepflichtiger Hof des Damenstifts Essen.
- 1486 Dorleman wird im Schatzbuch der Grafschaft Mark mit 6 Gulden Steuern belegt.
- 1518 Abgabe für den Wiederaufbau der 1517 abgebrannten Propsteikirche.
„Dörlmann heft ut sinen Gude jarlix verpendet 2 Mark.“
- 1664 Eigentümer des Hofes Dordelmann ist zu dieser Zeit das Damenstift Essen.
- 1770 Der Hof erhält Teile des öffentlichen Eichenwaldes „Deinsloh“.
- 1798 In der Volkszählung wird der inzwischen „Freie Hof“ von insgesamt 9 Personen bewohnt, darunter sind 2 Dienstleute.
- 1809 Dördelmann unterschreibt als Gemeindevorsteher den Vertrag zur Festlegung der Grummer Gemeindegrenzen.
- 1818 Wilhelm Helf heiratet 1817 die Witwe Dördelmann und übernimmt anschließend den Hof.
- 1848 Bei der Vödeteilung (Gebiet des heutigen Stadtparks) erhält Wilhelm Helf genannt Dördelmann 30 Morgen Land.
- 1901 Theodor Helf errichtet an der Josephinstraße die „Kaiseraue“ mit Restauration, Parkanlage und Gondelteich.
- 1904 Die Grummer Kirchstraße wird nach dem Vornamen der Frau von Ortsvorsteher Theodor Helf in „Josephinstraße“ umbenannt.
Der Hof wird heute noch von der Familie bewohnt.



Hof Helf genannt Dördelmann um 1910

(Foto: Archiv Familie Helf)

Hausinschrift eines ehemaligen Hofgebäudes:

WILHELM HELF VON STALLEIKEN GENANT DORDELMAN UND KATARINA ELISABETH
GREMDÜFELS G·N·D·D·M E·L·

Grummer Geschichte



Hof Kleberg*

- 12.Jh. Der Kleberghof in Grumme existiert bereits, wie sich aus dem Messkornregister von 1513 ableiten lässt. Namentlich genannt wird Johan Cleyberg.
- 1547 In der Steuerliste wird Cleberg zur Zahlung von zwei Gulden verpflichtet. Der Betrag liegt auf dem Niveau der anderen „Großbauern“ von Grumme.
- 1590 Johan Cleberg ist Kirchmeister (Kirchenvorstand) der Propsteipfarrei.
- 1664 Der Hof gehört den Herren von Bodelschwingh. Als Pächter ist Cleberg in der Feuerstättenliste verzeichnet.
- 1798 In der Personenstandsaufnahme (Volkszählung) wird Kleberg als Bauer und Bewohner des Hofes genannt. Eigentümer sind nach wie vor die Herren von Bodelschwingh. Auf dem Hof leben 11 Personen.
- 1846 Heinrich Kleberg ist Gemeindevorsteher in Grumme.
- 1902 Am 22. Juli verstirbt Gutsbesitzer Heinrich Kleberg jun. im Alter von 44 Jahren. Seine Witwe Luise lässt fortan die Landwirtschaft von Pächtern betreiben.
- 1924 Witwe Kleberg verkauft das Anwesen an die Stadt. Sie stirbt 1936 in Düsseldorf.
- 1926 Der Kaufmann Conrad Lammers pachtet das Hofgelände und betreibt dort einen Großhandel für Installations-, Klempnerei- und Dachdeckerbedarf.
- 1960 Familie Lammers kauft das Hofgelände mit den Gebäuden von der Stadt.
- 1976 Die Stadt erwirbt einen Geländestreifen des Hofes, um die Einmündung der Tenthofstraße zu verlegen. Dazu reißt sie die historische Ziegelsteinmauer an der Josephinenstraße ab und ersetzt sie durch den vorhandenen Metallzaun.
- 2025 Der Kleberghof ist nahezu vollständig erhalten. Die Scheunen und Stallungen werden gewerblich genutzt. Das Haupthaus ist bewohnt.

* Alle Angaben stammen aus öffentlich zugänglichen Quellen.



Der Kleberghof auf einer Karte von 1905.



Blick von der Heideller Straße auf die Scheune des Kleberghofs.
Im Hintergrund die Kaiseraue. (Foto: unbekannt; um 1950)

Grummer Geschichte

Tenthof

- 12.Jh. Der Tenthof in Grumme existiert bereits, wie sich aus dem Messkornregister von 1513 ableiten lässt. Namentlich genannt wird Hinrick Tenthof.
- 1486 „Tienthoff“ ist gemäß dem Schatzbuch der Grafschaft Mark der ärmste Bauer des Ortes.
- 1519 In der Liste der Kirchenbesucher der Propsteikirche in Bochum, die zur Kirchensteuer verpflichtet werden, ist Tenthoff mit drei Personen eingetragen. Grumme hat 78 Kirchenbesucher.
- 1547 Kirchensteuer: „Theynthoff“ zahlt 1 Gulden - etwas weniger als die anderen Grummer Bauern.
- 1556 Robert Stael von Holstein zum Steinhouse belehnt Dietrich Delscher, Richter zu Bochum, mit dem „Zehnthove“.
- 1664 Der Hof gehört der Witwe Hugenpoh aus Eickel. Als Pächter des vergleichsweise kleinen Hofes („halber Hof“) ist Tenthof in der Feuerstättenliste verzeichnet.
- 1770 Der Eichenwald „Deinsloh“ wird unter den Bauern Höhne, Tenthoff, Vierhaus, Dördelmann, Kleeberg, Dickmann und Buschmann aufgeteilt.
- 1798 Volkszählung: In der Personenstandsaufnahme wird Tenthof als Bauer, Bewohner und Eigentümer (Erbe) des Hofes genannt. Bei der Geburt seines Sohnes 1807 bezeichnet er sich als „Erbkötter“.
- 1809 Jorgen Wilhelm „Tenthof“ und seine Frau Anna Maria errichten ein neues Hofgebäude (siehe Foto unten). Bei den Geburten seiner weiteren Kinder bezeichnet Tenthof sich nun als „Ackersmann“ (Landwirt).
- 1848 Bei der Aufteilung der „Vöde“ (Gemeindeweide) werden ihrem Sohn Heinrich Wilhelm Tenthoff jun. gut drei Morgen Land zugesprochen.
- 1880 Heinrich Wilhelm Tenthoff stirbt ohne Nachkommen. Theodor Oberheimann genannt Rodeschürmann aus Weitmar, der 1843 dessen Schwester Maria Gertrud geheiratet hatte, übernimmt den Hof. Er fügt seinem Nachnamen den Hofnamen hinzu. Auf einem seiner Grundstücke wird im selben Jahr die katholische Schule in Grumme gebaut.
- In den 1880er Jahren erwirbt Bäckermeister Johann Heinrich Lueg, Sohn des Landwirts Wilhelm Lueg, den Tenthof. Im Gegensatz zum Bauernhof Lueg im Prattwinkel (siehe Karte rechts) nennt der Volksmund diesen Hof fortan „Luegs Kotten“. Johann Heinrich betreibt an der Ecke Prattwinkel/Bergstraße eine Bäckerei sowie eine „Mehl-, Colonial- u. Fettwarenhandlung“.
- Um dem zunehmenden Wohnungsmangel zu begegnen, schafft er im Bauernhaus und den Nebengebäuden Wohnraum für ledige Bergleute.
- 1906 Die heute noch bestehenden Mehrfamilienhäuser Josephinenstraße 21 und 23 werden auf dem Hofgrundstück errichtet.
- Um 1920 eröffnet Johann Heinrichs Sohn im Haus Josephinenstraße 23 eine Kolonialwarenhandlung. Später spezialisiert er sich auf Lebensmittel und Sahnegroßhandel. Grummer Bürgern ist er unter „Sahne-Lueg“ bekannt.
- 1960 Das Bauernhaus und die Hofgebäude werden abgerissen. Das Grundstück ist noch heute im Besitz der Nachfahren Lueg.



Der Tenthof (1) und die Albecke (2) auf einem Stadtplan von Bochum aus dem Jahr 1906. Die Albecke, vom Quellenweg (3) kommend, floss unterhalb des Friedhofs durch den heute noch in Teilen bestehenden kleinen Park am Drosselweg (4), durch den Teich beim Hühnehof (5) und mündete schließlich westlich des Tenthofs (6) in den Grummer Bach (7). Der Bauernhof Lueg (8), Prattwinkel 73, hat die Zufahrt heute von der Tippelsberger Straße. ● Standort

Albecke

Die Albecke (auch Ahlebecke, Ahlbecke) ist ein ehemaliger Zufluss des Grummer Bachs. Sie entsprang hinter der Castroper Straße und floss entlang des Quellenwegs in einem Tal weiter in den Teich des Bauern Höhne. Danach floss sie über die Josephinenstraße und mündete in der Nähe des Tenthofs in den Grummer Bach (siehe Karte oben).

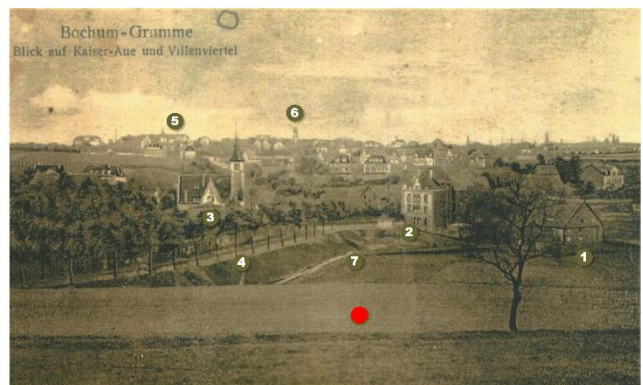
1926 wurden im Zuge des Baus der „Verbandsstraße“ im Grummer Grüntal Parkanlagen angelegt. Dazu gehörte auch die „Planschwiese“ unterhalb des Wachtelwegs, wo heute die A40 verläuft. Geplant war damals auch eine Straße „An der Albecke“, von der später nur der kleine westliche Abschnitt gebaut wurde, der heute Drosselweg heißt.

Im Zuge des Ausbaus der B1 zur Autobahn wurde die Albecke 1958 kanalisiert, das Bachtal im oberen Bereich zugeschüttet und der „Ruhrschnellweg“ (heute A40) durch das Grüntal gebaut. Da Quell- und Mischwasser in die Kanalisation geleitet wurden, war die Albecke nun endgültig verschwunden. Erhalten geblieben ist nur das kleine Seitental zwischen Heideller Straße und Josephinenstraße, durch das bei starkem Regen auch heute noch Wasser fließt.



Der Tenthof vom Constantinteiuch aus gesehen. Links im Hintergrund das Dach des Hauses Josephinenstraße 23. (Foto: unbekannt)

Text über dem Deelenort: JORGEN WILHELM TENTHOFF UND ANNA MARIA SCHURCK AUS RIMCKE GENANDT ENTIN: E(G)OES HABEN DIESEN BAU ERBAUEN LASSEN ... 30. MAY 1809



Der Tenthof (1) um 1920 von Norden aus gesehen. Unmittelbar links daneben das heute noch bestehende Haus Josephinenstraße 23, dessen Dachgeschoss von hier aus zu erkennen ist (2). Zu sehen sind darüber hinaus die Kaiser-Aue (3) an der Ecke Josephinen- und Tenthofstraße (4) und im Hintergrund das St. Joseph-Hospital (5) sowie der Bismarckturm im Stadtpark (6). Zu erahnen ist auch der Grummer Bach (7). (Ansichtskarte) ● Standort



Grummer Geschichte

Kotten Imberg

In dem Böckenberg — Im Berge — Imberg

- 1599 Die Kirchenschatzungsliste führt erstmals einen Wilhelm in dem Böckenberg (Buchenberg) auf. Er zahlt ½ Reichsthaler für den Ausbau des Kirchturms in Bochum und ½ Gulden „Türkensteuer“.
- 1664 Jorgen Im Berge zahlt 17 Stüber Feuerstättensteuer für eine Feuerstätte. Er ist Pächter beim Hof Dordelman.
- 1767 Henderich Im Berge und Kathrina Tenthofs errichten am 23. Juli einen neuen Kotten. Dieser wurde durch ein Feuer um 1850 zerstört.
- 1811 Johann Wilhelm Bönnemann (vom Kotten Bönnemann, heute Haus Goeke) heiratet Anna Gertrud Imberg und übernimmt den Kotten, der inzwischen Eigentum der Familie Imberg ist.
- 1812 Johann Wilhelm Bönnemann genannt Imberg errichtet als Zimmermann ein Hofgebäude des Dordelman-(Helf)-Hofes an der Heckertstraße.
- 1838 Zimmermann Wilhelm Otte heiratet Anna Sophia Bönnemann genannt Imberg und übernimmt den Kotten, der 1824 eine Größe von 5 Morgen und 142 Ruthen (1,5 ha) hatte.
- 1853 Der jetzige Kotten wurde von Wilhelm Otte genannt Imberg neu errichtet.
- 1923 Übernahme des Kottens durch Otto Rodemann und Gertrud Otte.
- 2016 Kauf und Renovierung des Hauses durch Dr. Sigrid Annen und Karsten Liebig.



Kotten Imberg um 1920

(Foto: Archiv Josef Otte)



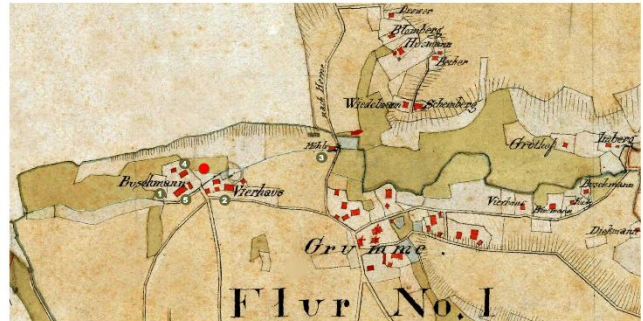
Inschriftenbalken des Kottens Im Berge von 1767 (in Familienbesitz)

(Foto: Josef Otte)

Grummer Geschichte

Hof Busmann

14. Jh. Ab dem 14. Jh. wird der Hof Busmann erwähnt. Er ist Eigentum der adeligen Familie Brüggeneu genannt Hasenkamp aus Stiepel (ab 1481 Herren in Haus Weitmar). Der Hof, genannt „in dem Busche“, lag in Vierhausen, einer Ortsbezeichnung im westlichen Teil der Bauernschaft Grumme.
- 1519 In der Liste der Kirchenbesucher der Propsteikirche in Bochum ist „Busmann“ mit sechs Personen eingetragen.
- 1541 Als Bauer wird ein „Seyer Buysman“ genannt. Im Jahr darauf ist in der „Türkensteuerliste“ „Bußman“ mit drei Goldgulden eingetragen. Damit zahlt er wie Bauer Höhne im Dorf Grumme den höchsten Betrag. Seyer Buysmann ist Kirchenrat in der Propsteikirche und engagiert sich beim Wiederaufbau der 1517 beim Stadtbrand zerstörten Kirche.
- 1664 In der Liste der Feuerstätten des Amtes Bochum wird „Busmann“ als Pächter des Hofes genannt. Eigentümer ist die adelige Familie „Schell zu Ripshorst“.
- 1770 Der Eichenwald „Deinsloh“ wird unter den Grummer Bauern Höhne, Tenthoff, Vierhaus, Dördelmann, Kleeberg, Dickmann und Buschmann aufgeteilt.
- 1797 „Jörgen Henrich Büszman“ und seine Frau „Anna Christina Masz“ bauen damals noch als Pächter das Bauernhaus in Form eines **westfälischen Vierständerhauses** neu. Festgehalten haben sie dies auf dem Balken oberhalb des Deelentors (siehe Inschrift rechts und Bild unten). Auf dem Hof leben neben dem Ehepaar Büszmann und ihren beiden Kindern noch ein unverheirateter Bruder und zwei Mägde.
- 1808 Die Eigentumsrechte gehen an Familie Bussmann über.
- 1848 Bei der Aufteilung der „Vöde“ (Gemeindeweide) wird Georg Heinrich Bußmann mit gut 50 Morgen das mit Abstand größte Stück zugesprochen.
- 1889 Der jetzt „Großbauer“ genannte „Bußmann“ ist bis zu seinem Tod 1895 Mitglied des Kreistags Bochum Nord.
- 1907 Alfred Bussmann, Amtsrichter in Bonn, ist als Eigentümer eingetragen. Pächter ist August Bussmann. Nach dessen Tod 1913 bewirtschaften seine Witwe Maria, schließlich deren Sohn Paul Wilhelm August und dessen Frau Luise den Hof.
- 1921 Bussmann verpachtet viereinhalb Morgen Land an den Kleingartenverein „Erholung am Stadtpark“; die Fläche reicht für 45 Gärten.
- 1942 Verkauf an die Stadt Bochum. Paul Bussmann bleibt Pächter auf dem Hof bis zur Aufgabe des Betriebs Anfang der 1960er Jahre. In den 1950er Jahren stellt er nach einer Maul- und Klauenseuche im Rinderbestand auf Schweinemast um. Er stirbt 1980, seine Frau Luise 1986.
- 1959 Verkauf des Bauerngartens und eines Teils der landwirtschaftlichen Flächen an die Firma Reich.
- 1961 Das Bauernhaus aus dem Jahr 1797 wird abgerissen. Die Stadt Bochum verkauft einen großen Teil des Hofgeländes an den Bauunternehmer Kalus. Die Scheune steht heute noch und wird größtenteils als Lager genutzt.



Die Höfe Busmann („Buschmann“) (1) und Vierhaus (2) auf einer „Gemeinde-Charte“ von Grumme aus dem Jahr 1823. Der von der Grummer Mühle (3) kommende Grummer Bach floss damals zwischen den beiden Höfen hindurch. Vom Hof Busmann ist heute lediglich die Scheune (4) erhalten. Das größte Hofgebäude (5) war das unten abgebildete Bauernhaus. ● Standort

Westfälisches Vierständerhaus

Der größte Teil der Grummer Bauernhäuser waren **Vierständler**. Dabei handelt es sich um ein großes Fachwerkhäuser mit einem langgestreckten rechteckigen Grundriss, in dem Wirtschaftsteil und Wohnbereich getrennt unter einem Dach untergebracht sind. Das hohe Dach liegt bei diesem Haustyp auf vier Reihen von senkrechten Balken (Ständern), daher der Name. Zwischen den inneren beiden Reihen liegt die Deele, der große offene Bereich des Hauses mit der hohen Decke, die durch das Deelentor erreicht wird. Rechts und links davon befinden sich die Stall- und Wirtschaftsräume.

Oberhalb des Deelentors liegt der Deelenbalken. Er ist oftmals reich verziert. Seine Inschrift gibt Auskunft über die Erbauer und das Datum der Fertigstellung (siehe unten), oft ergänzt um kurze biblische Texte, das Christuszeichen IHS und einen Hinweis auf den Baumeister. In Grumme wurden viele Häuser von mehreren Generationen von Baumeistern der Familie Bönemann errichtet. Sie wohnten im Kotten Bönemann, heute Haus Goeke.

Die Ausfachung erfolgte zur Bauzeit meist durch Flechtwerk mit Lehmputz. Bei Reparaturen wurden in späteren Jahren die Gefache mit gebrannten Ziegeln ausgebaut. Bussmann verfügte z.B. über eine eigene Ziegelei.

JÖRGEN HENRICH BÜSZMAN
ZU GRUMME UND ANNA
CHRISTINA MASZ AUS EISLA-
CKEN ALS ELEITE HABEN DIE-
SEN BAU ERBAUEN LASSEN
DÜR * M * H * R * K * BONEM



WIR HABEN HIER KEINE BLEI-
BENDE STETTE SONDERN DIE
ZUKÜNFTIGE SUGEN WIR
HEBREER 13 CAPITEL VERS 14
ANNO 1797 DEN 27TEN JULIUS



Das Bauernhaus Bussmann 1960. Im Hintergrund rechts die heute noch stehende Scheune.

(Foto: Peter Hagemeister)



Grummer Geschichte

Hof Vierhaus

- 12.Jh. Der Vierhaustof in Grumme existiert bereits, wie sich aus dem Messkomregister von 1513 ableiten lässt.
- 1321 In einer Urkunde über den Verkauf einer Wiese werden Theoderico Vifhusen und Hogone de Grumheim als Zeugen genannt.
- 1439 In einer Urkunde wird der Hof erwähnt als "unser Gut zu Vierhause, das im Kirchspiel und Gericht Bochum liegt". Er liegt in Vierhausen, einer Ortsbezeichnung im westlichen Teil der Bauerschaft Grumme. Eigentümer ist die Familie von Aldenbockum auf Haus Wiesche in Harpen.
- 1513 Zum Unterhalt der Pfarrer der Propsteikirche in Bochum muss „Johan Vierhus“ zwei Scheffel Hafer liefern. Der Hof gehörte damit zu den Größeren der Pfarrei. Zu der Zeit ist „Verhuis“ mit zehn Personen die größte Familie unter den Kirchenbesuchern der Propsteikirche. Grumme hatte insgesamt 78 steuerpflichtige Kirchenbesucher.
- 1562 Der Hof wird an Melchior von Loe auf Haus Dorneburg in Eickel verkauft.
- 1664 Der Hof gehört einer Familie von Palandt. Pächter ist Vierhaus.
- 1778 Johan Mauritz Wember aus Hofstede heiratet die Erbtöchter Anna Vierhaus. Er nennt sich fortan Vierhaus. 1798 wird er in der Personenstandsaufnahme als Bauer, Bewohner und Eigentümer des Hofes genannt.
- 1848 Bei der **Aufteilung der „Vöde“** (Gemeindeweide) werden seinem Sohn Heinrich Wilhelm Vierhaus (1784 - 1857) und dessen Frau Anna Christina geb. Rehlinghaus 21 Morgen Land zugesprochen.
- 1889 Die Familie Vierhaus beteiligt sich an der 1874 gegründeten Feldbrandziegelei Höhne östlich der Herner Straße und übernimmt sie später.
- 1900 Vierhaus lässt die Vierhausstraße anlegen. Er errichtet das noch existierende Gutshaus mit Ausrichtung des Schmuckgiebels zur Straße hin.
- 1904 Heinrich Vierhaus (1865 - 1911) ist bei der Eingemeindung nach Bochum Gemeindevorsteher von Grumme und wird Stadtrat von Bochum. Er baut die Martha-, Margarethen- und Agnesstraße als Privatstraßen und benennt sie nach seinen Töchtern.
- 1910 Vierhaus verkauft 11 Morgen Land an den Beamten-Wohnungsverein, der dort den heutigen Erbhof errichtet. Seine Ländereien im heutigen Stadtparkviertel werden Bauerwartungs- bzw. Bauland. Bauunternehmer und einige gutbetuchte Bürger errichten Häuser. Er selbst lässt insgesamt 16 Villen und Mehrfamilienhäuser mit Steinen aus der eigenen Ziegelei bauen.
- 1911 Gutsbesitzer Heinrich Vierhaus stirbt. Seine Witwe Auguste geb. Surmann erbt den Hof. Sie stirbt 1921.
- 1914 Phil. Hergenhahn aus Berlin-Wilmersdorf erwirbt den Gutshof. Der Kaufmann Helmut von Zaluskowski betreibt als Mieter mit seiner Fa. „Borussia“ einen technischen Handel für Bergwerkzubehör.
- 1920 August König, Inhaber der 1877 gegründeten Firma Carl Breuer Nachf., übernimmt den Vierhaustof. In der Folge werden die Hofgebäude in eine Fabrik für elektrotechnische Bergbauausrüstungen umgebaut.
- 1926 Breuer bietet Elektro-Lastwagen für unterschiedliche Nutzungen an.
- 1957 Die Firma Breuer zieht nach Riemke um. Neuer Eigentümer des Hofgeländes wird Robert Dörre, Inhaber der 1929 gegründeten Firma RODO, die bis heute dort ansässig ist. Das Gutshaus wird nach wie vor als Mehrfamilienhaus genutzt.



Die Höfe Vierhaus (1) und Bussmann („Buschmann“) (2) auf einem Stadtplan von Bochum aus dem Jahr 1906.

Der von der Grummer Mühle (3) kommende Grummer Bach floss damals zwischen den beiden Höfen hindurch. Westlich des Hofes an der Ecke Vierhaus-Hernerstraße ist die Ringofenziegelei zu sehen (4). Südlich erstrecken sich die neuen und noch unbebauten Privatstraßen (Agnes-, Margarethen- und Martha-Straße) (5) zwischen Herner Straße und Bergstraße.

● Standort

Kleine und große Vöde

Vöden waren Grundstücke, die Bauern gehörten, aber zeitweise von der Allgemeinheit als Weide genutzt werden konnten. In Bochum unterschied man die „Kleine Vöde“ und die „Große Vöde“, die nördlich der heutigen Innenstadt lagen.

Die Grundstücke wurden im Sechs-Jahres-Rhythmus abwechselnd von der Bürgerschaft als Weide (Hude) und von den Bauern als Ackerland genutzt.

Da die Hofbesitzer von Grumme und Altenbochum in den Weidejahren ihre Grundstücke nicht nutzen durften, kam es 1822 zur „Vöde-Revolution“, in der die Bauern die Aufteilung der Ländereien verlangten. So entstand 1848 die „Neue Vödewirtschaft“. Dazu erhielten die Bauern von Grumme und Altenbochum 5/8 ihrer Hudeflächen als regulären Besitz. Die restlichen 3/8 wurden zu „unveräußerlichem Bürgervermögen“ erklärt. Alle Bochumer Bürger hatten das Recht, ihr Vieh auf diese Weideflächen zu treiben.

Mitte der 1860er Jahre spielten die Weiden kaum noch eine Rolle, weil Bochum eine Industriestadt geworden war. Die Hude-Grundstücke fielen zu großen Teilen der Stadt zu, die darauf u.a. den Stadtpark, den Blumenfriedhof und das Zentralgefängnis anlegte.



Das Gutshaus von der Vierhausstraße aus gesehen. (Foto: Hohaus)

CARL BREUER NACHF.
ELEKTROTECHNISCHE SPEZIAL-FABRIK

ELEKTRO-LASTWAGEN
mit Aufbauten nach Bedarf

Güterbeförderung	Kohlenhandel
Elektrizitätswerke	Wasserwerke
Milchvertrieb	Lebensmittel
Biervertrieb	Eintransport
Reichspost	Hotelbetrieb
Metagerien	Bäckereien
	Müllabfuhr

BOCHUM

Werbung der Firma Carl Breuer 1926 (Quelle: Archiv Axel Oskar Mathieu)

Grummer Geschichte

Hof Rehlinghaus / Rottmannshof

- 1160 Der Hof Rehlinghaus in Grumme existiert bereits, wie sich aus dem Messkorregister von 1513 und einer Urkunde in Mengede ableiten lässt. Namentlich genannt wird ein „Johan tho Relinchusen“. Der Hof liegt in „Reddingchusen“, einer eigenen Ortsbezeichnung im östlichen Teil der Bauernschaft Grumme und ist bereits zu dieser Zeit einer der drei größten Höfe im Kirchspiel Bochum.
- 1372 In einer Urkunde der Pfarrkirche zu Bochum wird der Hof als „Redelinchusen“ bezeichnet.
- 15. Jh. Der Hof gehört dem Adelsgeschlecht von Aschebrock zu Nosthausen aus Eickel. Er geht später durch Vererbung an die Familie von Loe zu Overdieck aus Hamme über.
- 1553 Johan „Relynckhus“ und seine Frau Grete unterstützen den Wiederaufbau der 1517 abgebrannten Propsteikirche mit einem Darlehen. Seine Söhne verzichten später auf dessen Rückzahlung.
- 1746 Georg Heinrich Rehlinghaus errichtet ein neues Hofgebäude. Davon zeugt ein prächtiger Grundstein, der 1937 gefunden wurde. Der Hof ist flächenmäßig etwa doppelt so groß wie die anderen Grummer Höfe (ca. 42 ha).
- 1790 Am 30. Juni heiratet Johan Moritz Wilhelm Surmann aus Hamme die Erbtöchter Anna Christina Helena. Die Familie nennt sich fortan Surmann genannt Rehlinghaus.
- 1798 In der Personenstandsaufnahme (Volkszählung) wird Rehlinghaus nun als freier Bauer, Bewohner und Eigentümer des Hofes genannt. Auf dem Hof leben 12 Personen.
- 1838 Das Bauernhaus wird nach einem Brand neu errichtet. Die Fassade besteht aus Ziegelsteinen, der Rest des Gebäudes aus Fachwerk.
- 1848 Bei der Aufteilung der „Vöde“ (Gemeindeweide) erhält Theodor Johann Heinrich Wilhelm Surmann genannt Rehlinghaus, der Sohn von Johan Moritz Wilhelm, gut 15 Morgen (knapp 4 ha) Land zugesprochen.
- 1866 Am 27. Juni verstirbt Theodor Surmann genannt Rehlinghaus wenige Monate nach dem Tod seiner Ehefrau Elisabeth. Mit dem Tod des Ehepaars geht die jahrhundertalte Geschichte der Familie Rehlinghaus auf dem Hof zu Ende, da deren einziger Sohn bereits 1840 verstorben war. Der Hof wird an Johann Wilhelm Heinrich Rottmann aus Haarzopf bei Essen verkauft. Damit gehört zum ersten Mal in der Geschichte der Grummer Bauern ein Hofbesitzer der evangelischen Kirche an.
- 1874 Rottmann errichtet unweit seines Hofes die Ziegelei „Rottmann & Cie.“ (siehe Karte und Werbeanzeige rechts).
- 1880 Rottmann ist Mitglied des Kreistages Bochum Nord, nennt sich „Großgrundbesitzer Rottmann“ und seinen Hof „Rottmannshof“.
- 1898 „Gutsbesitzer“ Heinrich Rottmann verstirbt im Januar und wird in Bochum beigelegt.
- 1918 Die Bochumer „Heimstättengesellschaft“ (heute VBW) erwirbt den Gutshof Rottmann einschließlich Ziegelei (49 ha). Sie beginnt 1919 auf Teilen der Grundstücke mit dem Bau einer Siedlung mit 146 Wohnungen (Böckenbergstraße, Lenneplatz, Lenne-, Lippe- und Volmestraße).
- 1920 Der Hof wird im Laufe der folgenden Jahrzehnte an verschiedene Landwirte verpachtet.
- 1936 Die Scheune brennt ab und wird wieder aufgebaut.
- 1960 Der letzte Pächter (Josef Schließ) verlässt den Hof. Die Gebäude werden abgerissen.



Der Rottmannshof (1) auf einem Stadtplan von Bochum aus dem Jahr 1939. Der Mühlenteich (2) ist heute nicht mehr vorhanden. An ihm befand sich ursprünglich eine Wassermühle. Die Ziegelei Rottmann (3) befand sich an der Böckenbergstraße schräg gegenüber der Volmestraße.

● Standort

Ziegeleien

Fachwerkhäuser prägten lange Zeit das Gesicht der Städte und Dörfer, doch im Verlauf der Industrialisierung wurden sie immer mehr von Bauten aus Ziegelsteinen verdrängt. Neben zahlreichen Wohnhäusern für eine wachsende Bevölkerung wurden mit den Steinen Fabrikgebäude, Tiefbauzechen, Kanalisationen und Kirchen gebaut.



Quelle: Adressbuch Bochum-Nord 1889

In Grumme und in der angrenzenden Großen und Kleinen Vöde gab es zeitweise 14 Ziegeleien, um den Bedarf direkt vor Ort zu decken. Auch die Grummer Bauern Höhne, Helf, Rottmann, Busmann, Vierhaus und Dieckmann betrieben von 1874 an eigene Ziegeleien als Nebenerwerbsbetriebe zur Landwirtschaft.

Bis weit ins 19. Jh. wurden Ziegelsteine durch Feldbrand erstellt. Dabei wurden vortrocknete und im Handstrichverfahren gefertigte Ziegelsteine aufgeschichtet und mit Lehm zu einem „Meiler“ geformt, in dem die Ziegel gebrannt wurden.

Gegen Ende des 19. Jh. setzten sich im Ruhrgebiet und damit auch in Grumme die Hoffmannschen Ringöfen durch, in denen mehrere Brennkammern ringförmig angeordnet und schrittweise betrieben wurden. Diese Öfen reduzierten den Brennstoffeinsatz (zumeist Kohle) um bis zu 80 Prozent. Da das zentrale Feuer im Ringofen immer gleichzeitig in mehreren Brennkammern genutzt wurde, war auch die Ausstoßmenge deutlich höher, abhängig von der Anzahl der Brennkammern.



Der Rottmannshof 1960 kurz vor dem Abriss. (Foto: Hagemeister)

● Standort



Blick vom Mühlenteich auf das Wohnhaus des Hofes Ende der 1950er Jahre. Im Hintergrund zu sehen sind die Häuser Aggerstraße 32 und 37. (Foto: Sammlung Höwener)



Grummer Geschichte



Hof Niederdrewermann

- 12.Jh. In Grumme existiert bereits ein Hof up dem Drewe, wie sich aus dem Messkornregister von 1513 ableiten lässt. „Drewe“ bezeichnete ursprünglich eine Senke, eine Mulde oder eine Feuchtstelle im Gelände. Der Name des Hofes geht folglich auf seine Lage zurück. Unbekannt ist, ob es sich dabei um diesen oder den benachbarten ehemaligen Hof Oberdrewermann handelt.
- 1486 Im Schatzbuch der Grafschaft Mark tauchen erstmals beide Drewermann-Höfe auf, die von den Familien von „Rutger op dem Dreve“ und „Hinrick op den Dreve“ bewohnt werden.
- 1519 In der Liste der Kirchenbesucher der Propsteikirche in Bochum tauchen erstmals die Namensbezeichnungen Niederdrewe und Oberdrewe auf.
- 1598 Grundbesitzer sind die Herren von Hugenpoeth zum Gosewinkel in Eickel.
- 1798 In der Personenstandsaufnahme (Volkszählung) wird Niederdrewermann als Bauer und Bewohner genannt. Er beschäftigt einen Knecht, einen Jungen und zwei Mägde.
- 1805 Georg Heinrich Gremdeufel genannt Niederdrewermann baut das durch Feuer vernichtete Bauernhaus wieder auf.
- 1960 Von den Bauernhöfen des Dorfes Grumme sind nur noch die Höfe Bussmann, Nieder- und Oberdrewermann in Betrieb.
- 1968 Der letzte Bauer Georg Niederdrewermann verstirbt ohne direkte Nachkommen.
- 1978 Eine Abrissverfügung und Zwangsäumung wird in letzter Minute abgewendet.
- 1989 Das Hauptgebäude wird unter Denkmalschutz gestellt.
- 1994 Der heutige Eigentümer Dr. Stefan Horak kauft das Haus, saniert es denkmalgerecht und baut den Scheunen- und Stallteil zu Wohnzwecken aus.
- 2021 Familie Laube kauft den hinteren Wohnteil und installiert eine Hebammenpraxis.



Das Wohnhaus mit der Familie Niederdrewermann um 1913.
(Quelle: Bildarchiv der Stadt Bochum)



Blick auf den Deelentorgiebel 1960.

(Foto: Hagemeister)

HL. KREUZ-KIRCHE

Eine Kirche auf der grünen Wiese

1909	Grundsteinlegung, Architekt: Hermann Wielers / Bochum
1910	Einweihung am 16. November; Hl. Kreuz wird Filialkirche von St. Peter und Paul
1938	Erhebung zur Pfarrei; Vikar Mennemeier erster Pfarrer
1955 – 1970	Beseitigung der Kriegsschäden, Erneuerung des Innenraums
1988 – 1989	Außen- und Innenrenovierung



Im Jahr 1888 war die Stadtpfarrei St. Peter und Paul in sieben selbstständige Pfarreien aufgeteilt worden. Doch der anhaltende Zustrom von Menschen in die Industriestadt Bochum führte bereits kurz nach der Jahrhundertwende zur Errichtung neuer Seelsorgebezirke und Kirchen. Dazu gehörte auch die Hl. Kreuz-Kirche. 1905 wurde auf Initiative von Probst Harbort ein Kirchbauverein gegründet. Den Bauplatz in der Vöde (Weide) suchte der Bischof von Paderborn auf einer Firmreise selbst aus. Nach nur einjähriger Bauzeit wurde die Kirche am 16. November 1910 durch Bischof Karl-Josef Schulte eingeweiht.

Die Kirche ist ein neuromanischer Backsteinbau, angelegt als dreischiffige Halle mit fast gleich hohen Schiffen. Diese Konstruktion galt als bautechnisch einfacher und auch widerstandsfähiger gegen mögliche Bergschäden als die zuvor in der Nachbarschaft entstandenen neugotischen Bauten. Ungewöhnlich sind die schlanken, eher neugotischen Gewölberippen, der mehrteilige Turmhelm und die Stellung des Turms seitlich vom Hauptchor.

Von der Inneneinrichtung der Kirche stehen unter Denkmalschutz: der farbige, ornamentale Fliesenfußboden, die Reliefs aus dem ehemaligen Hochaltar, der gemalte Kreuzweg, drei Heiligenfiguren aus der ehemaligen Kanzel sowie die alten Kirchenbänke, die Sakristeischränke und das Gussstahlgeläute des Bochumer Vereins.

Die Feith-Orgel wurde 1937 angeschafft und 1957 auf 24 Register erweitert. Die Verglasung aus dem Jahre 1955 entstammt einem Entwurf des Gelsenkirchener Künstlers Walter Klocke, der auch die helle Ausmalung gestaltete. 1990 schuf Udo Unterrieser aus Sprockhövel das Mosaikfenster im Chorraum. Die von Katharina Beilmann aus Altenbochum entworfenen Marienfenster im linken Querschiff sind von 1995. Seit diesem Jahr stehen die Hl. Kreuz-Kirche sowie das angrenzende Pfarrhaus unter Denkmalschutz.

Am 1. April 2002 wurde die Hl. Kreuz-Kirche Filialkirche der neu gegründeten Pfarrei Seliger Nikolaus Groß, am 1. September 2008 Filialkirche der Pfarrei St. Peter und Paul (Propstei).

Grummer Geschichte

Ev. Johanneskirche

- 1962 Grundsteinlegung am Buß- und Betttag durch den Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen Dr. h.c. Ernst Wilm. Text auf dem Grundstein: „Ich bin das Licht der Welt“ - Joh. 8, 12.
Architekt: Manfred Fuchs, Bochum.
Künstlerische Ausgestaltung: Bildhauer Kurt Lettow, Bremen.
Turm und Kirchenschiff symbolisieren Zepter und Krone.
Der Neubau ersetzt die im Krieg zerstörte Johanniskirche im Weilenbrink auf der heutigen Bleichstraße.
- 1964 Am 1. Juni Auspfarrung aus der Altstadtgemeinde.
Gründung der Evangelischen Johanneskirchengemeinde Bochum-Grumme.
1. Pfarrbezirk (Grumme): 4.420 Gemeindemitglieder.
2. Pfarrbezirk (Vöde): 4.153 Gemeindemitglieder.
Am 20. Dezember Einweihung der Johanneskirche (4. Advent) durch Landeskirchenrat Dr. Heinrich Reiß.
- 1969 Am 19. Januar Einweihung der „Kleuker“-Orgel (aus Brackwede) mit 2 Manualen und 1 Pedal, 18 Registern und 1.158 Pfeifen.
- 1982 Renovierung des Kirchturms. Die Klinkersteine werden entfernt.
- 1996 Innenrenovierung der Kirche.
- 2006 Am 1. Januar verliert die Gemeinde ihre Selbstständigkeit und kehrt als Bezirk „JohannesKirche“ zurück zur Evangelischen Kirchengemeinde Bochum.



(Ansichtskarte ca. 1975)

ST. LIBORIUS-KIRCHE

Bauern bauen ihre Kirche in Grumme

1890	Grundsteinlegung, Architekt: Hermann Wielers / Bochum
1891	Einweihung am 23. Juli, dem Festtag des Kirchenpatrons
1895	Errichtung der Pfarrei St. Liborius am 25. Oktober
1910 – 1930	wiederholte Sanierungen wegen Bergschäden
1945 – 1957	Beseitigung der Kriegsschäden, Entfernung der Eckaufsätze am Turmhelm
1967	Erneuerung des Daches, Beseitigung des Dachreiters mit der Kleppglocke auf der Vierung
1970	Innenrenovierung mit Verlängerung des Altarbereiches
1987 – 1989	komplette Außen- und Innenrenovierung



Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten sich in Grumme Bestrebungen, eine selbstständige Pfarrei mit eigener Kirche zu werden. Treibende Kraft war der Landwirt Heinrich Höhne, der schon 1887 ein Komitee zur Schaffung einer eigenen Kirchengemeinde und einen Sammelverein für den Kirchenbau gründete. Heftige Widerstände von Seiten der Muttergemeinde St. Peter und Paul mussten überwunden werden, bis der Bau einer Kirche in Grumme 1889 genehmigt wurde. Das Baugelände sowie die Steine zum Kirchenbau wurden gestiftet. Auch den größten Teil der Baukosten mussten die Grummer Bürger selbst aufbringen.

Die Kirche ist ein neugotischer Backsteinbau, eine kreuzförmige, einschiffige Wandpfeilerkirche mit kapellenflankiertem und

dreiseitig geschlossenem Chor. Der Turm ist 63 m hoch.

Von der ursprünglichen Ausstattung der Kirche sind heute noch die drei lebensgroßen Holzstatuen Herz-Jesu, Herz-Mariae und Hl. Elisabeth zu sehen, zwei geschnitzte Reliefs sowie die Kreuzigungsgruppe (Holz) aus dem ehemaligen Kreuzaltar und auf einem Bord die vier holzgeschnitzten Evangelisten aus der alten Kanzel, eingerahmt von zwei holzgeschnitzten Engeln des früheren Hochaltars. Auch die Kirchenbänke, die Kommunionbank sowie einige sakrale Kunstgegenstände, unter anderen das St. Liborius-Reliquienkreuz, stammen aus dieser Zeit.

Die Turmuhr wurde 1898 angeschafft, die Breil-Orgel 1908. Seit 1929 läuten im Turm die Stahlgussglocken des Bochumer Vereins. Die Fenster mit Glasmalereien des Kunstmalers Enrico Zappini im Querschiff wurden im Jahr 1954 eingesetzt, die Buntglasfenster im Chorraum und im Turm nach Entwürfen von Walter Klocke folgten 1957/58. Die Ausstattung des Chorraums und der Taufkapelle mit Kunstwerken aus Bronze und Naturstein von Hildegard Bienen erfolgte in den Jahren 1973 bis 1978.

Am 1. April 2002 wurde die St. Liborius-Kirche Pfarrkirche der neu gegründeten Pfarrei Seliger Nikolaus Groß, am 1. September 2008 Gemeindekirche der Pfarrei St. Peter und Paul (Propstei).

Grummer Geschichte

Katholische Schule

- 1880 Bau der Katholischen Volksschule.
- 1881 1. Mai: Eröffnung mit 202 Kindern in zwei Klassen.
- 1882 Einführung von Halbtagsunterricht wegen Überfüllung der Unterklasse.
- 1883 Anbau eines Klassenzimmers.
- 1896 Erste evangelische Klasse bezieht leerstehendes Klassenzimmer.
- 1901 Bau einer Schule für die evangelischen Kinder an der Liboriusstraße.
- 1909 Vergrößerung auf acht Klassenräume. Der Schulplatz wird ummauert und mit Bäumen bepflanzt.
- 1923 Französische Soldaten besetzten die Schule von Mai bis Dezember.
- 1938 Umbau von Räumen für die Jugendverbände der Nationalsozialisten.
- 1939 Das Gebäude wird für die Polizei beschlagnahmt. Der Unterricht findet in zwei Schichten an der Evangelischen Schule Liboriusstraße statt.
- 1943 Das Schulgebäude wird bei Bomberangriffen in der Pfingstnacht zerstört.
- 1946 Unterricht im wochenweisen Wechsel in der Evangelischen Schule.
- 1956 12. April: Bezug des neuen Schulgebäudes.
- 1968 Die Katholische Volksschule wird zur Grundschule.
- 1974 Bildung der Gemeinschaftsgrundschule Josephinenstraße.



Katholische Volksschule 1881-1943

(Quelle: Karte zur Schuleinweihung am 12.4.1956)

Grummer Geschichte



Freiherr-vom-Stein-Schule

- 1865** Gründung als private evangelische höhere Töchterschule durch Rektor Adolf Schütz; Unterricht mit 16 Schülerinnen in gemieteten privaten Räumen.
- 1871** Umzug in das erste eigene Schulgebäude an der Humboldtstraße; Architekt: Baurat Theodor Haarmann.
- 1896** Übernahme durch die Stadt Bochum als „städtische höhere Mädchenschule“.
- 1900** Am 20. Oktober Einweihung des neoromanischen neuen Schulgebäudes an der Arndtstraße 27 – 29; Architekt: Stadtbaumeister Friedrich Neumann.
- 1919** Größte Mädchenschule der Provinz Westfalen mit 1678 Schülerinnen; Ausgliederung der 1913 gegründeten Zweiganstalt Ehrenfeld („Lyceum II“, spätere Schiller-Schule).
- 1931** Umbenennung in „Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum“.
- 1943** Zerstörung des Schulgebäudes; Auslagerung der Schule nach Belgard/Pommern.
- 1946** Wiederaufnahme des Schulbetriebs im Schichtbetrieb, zunächst in der Heinrich-von-Kleist-Schule, anschließend in der Goethe-Schule.
- 1953** Baubeginn auf dem ehemaligen Grundstück des Grummer Bauern Bussmann. Erstmals Einsatz von Fertigbetonteilen in einem öffentlichen Gebäude in Bochum. Architekt: Hans Knirsch vom Planungsamt der Stadt Bochum.
- 1956** Einzug in das neue Gebäude; erster Neubau einer höheren Schule in Bochum.
- 1958** Fertigstellung mit Aula, Turnhalle, Gymnastiksaal und Dienstwohnungen; Aula als vollwertige Theaterbühne (u.a. Schnürboden, Projektorraum, große Foyers).
- 1961** „Aufbaustufe für Realschulabsolventen“ ab Klasse 11 mit Aufnahme von Jungen.
- 1967** Aufnahme von Jungen auch in der Klasse 5; damit durchgängige Koedukation.
- 1975** Höchste Schülerzahl seit 1919 mit 1236 Schülerinnen und Schülern.
- 1984** Umzug in das benachbarte Gebäude der ehemaligen Carl-Lührig-Realschule.
- 1990** Schließung der Freiherr-vom-Stein-Schule nach 125 Jahren.



Gebäude der städtischen höheren Mädchenschule an der Arndtstraße, um 1900.
(Quelle: Postkarte, o.V., Sammlung Ulrich Linnhoff)



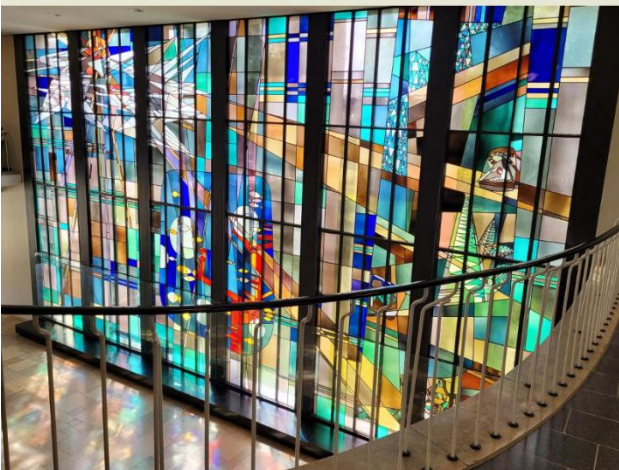
Schulhof mit Schulgebäude und Schülerinnen am 5. Mai 1958.
(Foto: Bildarchiv der Stadt Bochum)

Grummer Geschichte



Heinrich-Böll-Gesamtschule

- 1982** Eröffnung der „Gesamtschule II“ der Stadt Bochum am Standort Rosenberg, Haydnstraße; sechszügig mit über 150 Schülerinnen und Schülern.
- 1984** Umzug in das Gebäude der Freiherr-vom-Stein-Schule an der Agnesstraße.
- 1987** Feierliche Namensgebung als „Heinrich-Böll-Gesamtschule“ in Anwesenheit eines Sohnes von Heinrich Böll.
- 1987** Gründung des Musikzweigs als eine der ersten Schwerpunktbildungen an einer Gesamtschule in NRW.
- 1988** Fertigstellung der Mensa und der „Heinrich-Böll-Halle“ (Dreifachturnhalle).
- 1990** Erweiterung um das benachbarte Gebäude an der Gretchenstraße nach der Schließung der Freiherr-vom-Stein-Schule.
- 1991** Der erste Abiturjahrgang verlässt die Heinrich-Böll-Gesamtschule.
- 2000** Aufnahme von Foyer, Galerie, Aula und Nebentreppenhaus in die Denkmalliste. Denkmalgeschützte Kunstwerke von Bochumer Künstlern im Hauptgebäude:
 - Mobile-Leuchte („Lichtdrachen“) von Egon Becker (1909 – 1989),
 - Glasfenster (Darstellung der vier Elemente) von Ignatius Geitel (1913 – 1985).
- 2008** Umfassende Renovierung und energetische Sanierung des Schulgebäudes über mehr als ein Jahrzehnt.
- 2009** Einzug in das neue Gebäude an der Wielandstraße.
- 2017** Fertigstellung „Spanisches Haus“ auf dem Schulhof.
- 2025** Errichtung eines Container-Gebäudes auf dem Schulhof Agnesstraße mit vier zusätzlichen Klassenräumen.
- 2026** Rund 1.300 Schülerinnen und Schülern besuchen die Schule.



Glasfenster von Ignatius Geitel, 1956.
(Foto: Ulrich Linnhoff)



Nebentreppenhaus mit Mobile-Leuchte von Egon Becker, 1956.
(Foto: Ulrich Linnhoff)

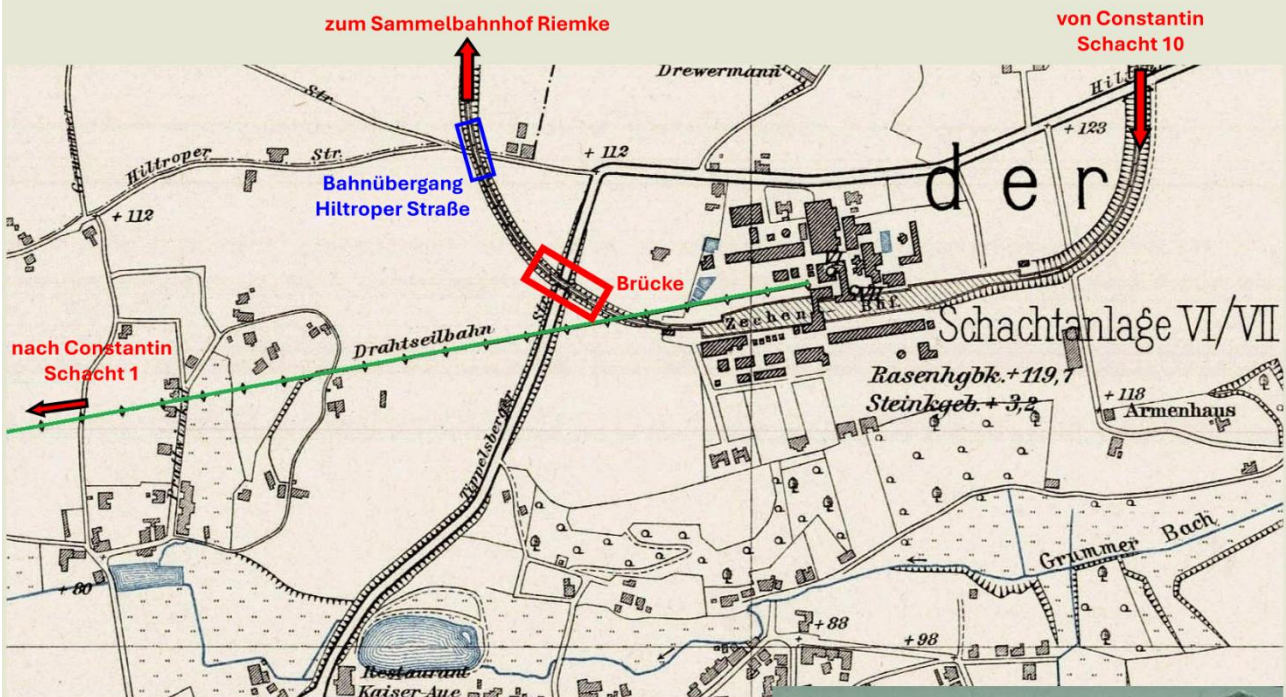
GESCHICHTSGRUPPEGRUMME | 2026 | Mehr unter: www.grumme.de

Grummer Geschichte



Brücke der Zechenbahn Constantin 6/7

- 1905 Bau der Brücke für die Bahn der Zeche Constantin der Große Schacht 6/7. Die Strecke musste wegen des großen Höhenunterschieds von 50 Meter in einem großen Bogen um den Tippelsberg herum bis nach Riemke geführt werden.
- 1960 Bau der parallelen Beton-Brücke.
- 1977 Nach Abbruch der Zeche Umbau der Trasse ab Hiltroper Straße zu einem Spazierweg ins „Zillertal“.
- 1989 Anerkennung der Brücke als Baudenkmal.
- 2009 Renovierung der alten Brücke nach einem Unfall.



Karte Steinkohlenbezirk 1925, Blatt Harpen

Merkmale der Brücke:

- Höhe 5,5 Meter.
- Eiserne Brückenkonstruktion mit vier gusseisernen Säulen.
- Rundes Knospenkapitell mit dreieckförmigem Kämpfer mit nach unten eingerollten Voluten.



Grummer Geschichte



Gemeindehaus

- 1815 Mit der Gründung der Provinz Westfalen durch den Preußischen Staat bekommt das Land eine politische Struktur, die teilweise bis heute gilt. Grumme ist selbstständige Landgemeinde im Kreis Bochum, der zum Regierungsbezirk Arnsberg gehört. Die Gemeinde wurde von einem Gemeindevorsteher und dem aus sechs Personen bestehenden Gemeinderat verwaltet.
- 1876 Bochum wird kreisfreie Stadt, der übrige Kreis wird Landkreis Bochum.
- 1878 Um diese Zeit herum Bau des Gemeindehauses am Kirchweg, heute Josephinenstraße 32. Im Haus befindet sich das Meldeamt und die örtliche Polizeistation.
- 1904 Grumme wird eingemeindet und Stadtteil von Bochum. Die letzten Gemeindevorsteher waren der Landwirt Heinrich Vierhaus, danach Ziegeleibesitzer Johann Heinrich Köddewig.
- 1910 Das Gemeindehaus wird in ein Wohnhaus umgewandelt.
- 1968 Das Haus wird abgerissen und macht Platz für eine Zahnarztpraxis.



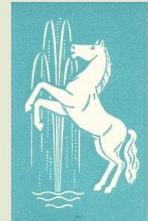
Ehemaliges Gemeindehaus Grumme 1960.

(Foto: Peter Hagemeister)

Grummer Geschichte

Hellweg-Quelle

- 1953 Der Getränkegroßhändler Franz Lohaus startet mit 15 Mitarbeitern die Produktion von Mineralwasser unter dem Namen „Hellweg-Quelle“. Die Quelle befand sich im Garten der Familie Linnhoff in der Liboriusstraße 36. Das Betriebsgrundstück pachtet Lohaus von den Familien Linnhoff und Vössing (zuvor Gartenland).
- 1961 Mit 100 Mitarbeitern können bis zu 25.000 Flaschen Mineralwasser pro Stunde produziert werden. Eine neue Lagerhalle mit 3.500 qm Produktions- und Lagerfläche auf drei Etagen wird fertiggestellt.
- 1971 Die Stern-Brauerei in Essen beteiligt sich an der Hellweg-Quelle Mineralbrunnen KG. Der jährliche Ausstoß beträgt 100.000 Hektoliter.
- 1976 Nach Übernahme der Quellenhof-Brunnenbetriebe in Wattenscheid steigt Hellweg-Quelle zum zweitgrößten Mineralwasserunternehmen in NRW auf. Die Produktion wird vollständig nach Wattenscheid verlagert.
- 1982 Die Halle wird abgerissen. Das Untergeschoss wird heute als Tiefgarage genutzt, auf dem Hallenboden ist ein Garagenhof entstanden.
- 1989 Die Grundstücke sind mit Mehrfamilienhäusern bebaut. Die Quelle existiert nach wie vor, fließt aber unterirdisch ab und ist nicht mehr zugänglich.



Zufahrt zum Werksgelände an der Liboriusstraße (zwischen Häusern Nr. 22 und 24)

(Foto: WAZ 1976)

Grummer Geschichte

Kaiser-Aue

- 1901 Baubeginn durch Landwirt Theodor Helf. Die von Architekt G. General im Renaissancestil errichtete Kaiser-Aue (später „Kaiseraue“ geschrieben) war ein großzügig angelegtes Ausflugslokal mit Restaurant, Biergarten, Aussichtsturm, großem Saal, Kegelbahn, Gästezimmern, Gondelteich und Tennisplätzen.
- 1902 Einweihung. Die Kaiser-Aue entwickelt sich zu einem beliebten und vielbesuchten Ausflugsziel der Bochumerinnen und Bochumer. Es finden u.a. Schwimm- und Ruderwettbewerbe, Eisläufe und Ballonaufstiege, Feuerwerke und Tennisspiele statt.
- 1908 Bau des 345 qm großen Festsaals. Architekt: Johann Carl Pinnekamp.
- 1912 Die Straßenbahnlinie 9 wird bis zur Endhaltestelle Kaiser-Aue geführt.
- 1917 Das Anwesen wird von der Gewerkschaft ver. Constantin der Große erworben, die später Teil des Krupp-Konzerns wurde.
- 1940 Unterbringung von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern.
- 1945 Nach dem Krieg werden Betriebsversammlungen und Firmenfeste, öffentliche Veranstaltungen und private Feiern, Ausstellungen und Konzerte durchgeführt.
- 1971 Leerstand und Verfall.
- 1973 Die Stadt Bochum erwirbt Grundstück und Gebäude.
- 1974 Abriss des Gebäudes. An dieser Stelle mündet heute die Tenthoffstraße in den Kreisverkehr.



Kaiser-Aue um 1904

(Bild: Postkarte)

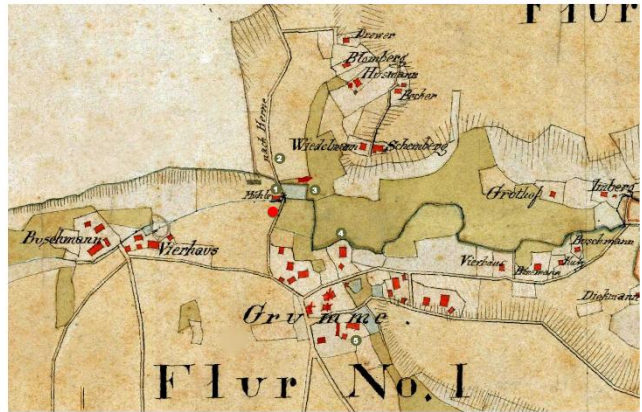
Grummer Geschichte

Grummer Mühle



Die Grummer Mühle in den 1930er Jahren.

(Foto: unbekannt)



Die Grummer Mühle (1) an der heutigen Bergstraße (2) auf einer „Gemeinde-Charte“ von Grumme aus dem Jahr 1823. Der Mühlenteich befand sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite (3) und wurde vom Grummer Bach (4) gespeist. Die Mühle war im Besitz von Bauer Höhne (5).
● Standort

- 16.Jh. Bau der Kornmühle im Grummer Bachtal am Hellweg von der Ruhr nach Münster (heute Bergstraße). Die Mühle lag westlich, der Mühlenteich östlich des Wegs. Aus der Bauzeit stammte der massive Sandsteinsockel, auf dem das Haus bis zu seinem Abriss stand.
- 1836 Im Mühlen-Cataster Bochum wird als Besitzer Bauer Höhne angegeben. Wassermangel im Sommer und fehlende „Mahlgäste“ wegen der abgeschiedenen Lage waren immer wieder eine Herausforderung.
- 1884 Höhne renoviert die Mühle und verpachtet sie an den Müllermeister Franz Rüskaamp. Dieser mahlt das Korn für Bauern aus Harpen, Hamme, Riemke, Hofstede und Grumme.
- 1910 Rüskaamp holt seine Cousine Maria Steghaus aus dem Münsterland als Gehilfin zu sich. Nach seinem Tod übernimmt die Handwerksmeisterin mit einem Gehilfen den Betrieb.
- 1922 Die Wasserkraft wird auf Elektroantrieb umgestellt, nachdem die Zeche Constantin das Staurecht am Mühlenweiher gekündigt hat, zum Leidwesen der Müllerin. Ihre Trauer verarbeitet sie in einem Gedicht.
- 1939 Die alte dicke Pappel neben der Mühle, die Maria Steghaus in ihrem Gedicht erwähnt, wird gefällt. Auf dem Bild unten rechts ist sie noch zu sehen.
- 1943 Beim Bombentreffer der benachbarten Gaststätte und Schmiede Halstrick wird auch die Mühle beschädigt.
- 1952 Die Mühle wird stillgelegt. Höhne verkauft sie an die Stadt Bochum.
- 1961 Die Mühle wird abgerissen. „Tante Mühle“ Maria Steghaus hat dort bis 1960 mit Hund Lotti, Katze, Hühnern, Enten und Gänsen gewohnt.

Wassermühle

Schon in der Steinzeit haben die Menschen Getreidekörner in Mörsern mit einem Stampfer entspelzt (geschält) und gemahlen. In der Antike wurden Mühlen erfunden, in denen Mühlsteine diese Aufgabe übernahmen. Die Römer brachten die Wassermühlentechnik nach Mitteleuropa, die dort im Mittelalter intensiv genutzt werden konnte, weil Flüsse und Bäche im Sommer nicht austrockneten.

Wassermühlen nutzen die Fließgeschwindigkeit eines Baches oder Flusses. Das Wasserrad nimmt das „Aufschlagwasser“ auf und überträgt die Energie (Wasserkraft) über eine Welle an die „Arbeitsmaschine“. Im Mahlwerk wird das Getreide mit dem rotierenden Mühlstein zerrieben.

Beim überschlächtigen Wasserrad fließt das Wasser oben über das Rad und dreht dieses durch das Gewicht des Wassers entgegen der Fließrichtung des Wassers. Beim unterschlächtigen Wasserrad fließt das Wasser unten durch das Rad und dreht es in Fließrichtung (siehe Grafik).

Mühlen waren eine willkommene Einnahmequelle für die Grundeigentümer und den Staat. Abgaben und Steuern wurden erhoben, mit dem „Mühlenzwang“ wurden Bauern verpflichtet, nur bei einer bestimmten Mühle mahlen zu lassen. Aufgrund des Staurechts konnte dem Müller das Anlegen und die Nutzung eines Mühlenteichs gewährt oder auch verboten werden.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Antrieb zunehmend auf Elektromotoren umgestellt. Die Wasserräder wurden manchmal beibehalten, um mit einem Generator Strom zu erzeugen.



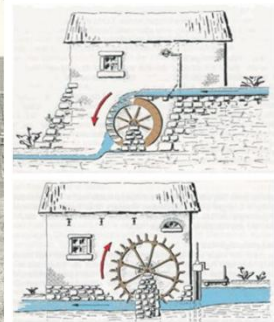
Maria Steghaus im Mai 1959 vor ihrer Mühle.
(Foto: Bochumer Rundschau)

1924 dichtet Maria Steghaus:
Weißt du, wo's raus aus Grumme geht,
da lag vor Zeit ein Weiher,
heut nur ein Flüstern herüberweht,
wenn still die Abendfeier.
Dorhin war unser liebster Gang,
als wir noch Kinder waren;
gern lauschten wir der Mühle Sang
vor vielen, vielen Jahren.
Im hohen Schilfe und im Moor
zog abends auf und nieder
gar lustig Frosch- und Unkenchor
und sangen Schlummerlieder.
Doch kommst du heute mal hierher
hörst nimmer du Gesang;
das Mühlrad schwer, es geht nicht mehr
Jetzt pocht Maschinengang.
Hoch wölbt sich noch der Pappel Krone
wo übers Rad einst stürzt der Bach;
doch steigt kein Lied im Orgelltone
hinauf mehr zu dem Blätterdach.
Es klaget drum der hohe Baum,
der Bach im stillen Grunde:
„Nur alles noch ein süßer Traum
Von längst verblichener Stunde.“
Verschwunden ist nun Rad und Teich
vorn Hause liegen Steine.
Wie wird mir da das Herz so weich;
ich dreh mich um und weine.



Blick von Süden 1936. Im Hintergrund die ehem. Bäckerei Lueg (Prattwinkel 1)
(Foto: Wörzberger)

Die Grummer Mühle besaß zwei überschlächlige Räder (s.u.) und zwei unterschlächtige Mahlwerke, die nur abwechselnd betrieben werden konnten.
(Grafik: Rheinischer Mühlenverband)



Grummer Geschichte



Kotten Bönemann

- 1542 Erste Erwähnung. Bewohner Lynewewer (später Boenemann).
- 1547 Erste Erwähnung unter dem Namen Boenemann.
- 1642 Zeuge im Reformationsstreit: „Henrich Bönemann zu Grumme, vordem Leineweber, jetzt Teichgräber, an die 60 Jahre alt, Katholisch ...“ .
- 1782 Wiederaufbau durch Zimmermann und Gastwirt Johannes Henrich Breenbröker, genannt Bönemann.
- 1824 Der Kotten hat Landflächen von 6 Morgen und 64 Ruthen (1,62 ha).
- 1835 Wilhelm Mauritz Hackert heiratet Anna Christina Breenbröker (gen. Bönemann) und übernimmt den Zimmereibetrieb.
- 1871 Übernahme der Schankwirtschaft durch den Wirt Fleige.
- 1873 Verkauf an den Gärtner Theodor Lohscheller aus Grumme.
- 1886 Übernahme durch den Wirt Hermann Musebrink.
- 1896 Verkauf an den Kastellan Ewald Goeke aus Witten.
Seitdem wird die Gastwirtschaft von der Familie Goeke geführt.



Gasthaus Goeke 1960

(Foto: Peter Hagemeister)

Text auf dem Deelentorbalken: ... ANNO·1782
VON·ALTER·DOM·BIN·ICH·GEWORFEN NIEDER·DURCH GOTES·MACHT UND·
MENSCHENHILFE·STEH ICH·WIEDER D 2 OCTOBER

GESCHICHTSGRUPPEGUMME | 2026 | Mehr unter: www.grumme.de

Die GeschichtsGruppeGrumme

Die GeschichtsGruppeGrumme entstand 2017 aus dem Volkshochschulkurs „Grummer Geschichte(n) – Erlebt. Erzählt. Erforscht.“ Einige Grummer Heimatforscher und Chronisten schlossen sich damals zusammen, um ihre Recherchen zu bündeln und die Geschichte des Stadtteils sichtbar zu machen.

Seitdem trifft sich die Gruppe regelmäßig, führt geführte Rundgänge durch und arbeitet an Projekten, die historische Orte, Gebäude und Ereignisse dokumentieren. Viele frühere Veröffentlichungen Grummer Heimatforscher flossen in diese Arbeit ein und bilden heute eine wertvolle Grundlage.

Ziel der Gruppe ist es, die Geschichte Grummes zu bewahren, zu erforschen und weiterzugeben – an alle, die hier leben, hier aufgewachsen sind oder sich für die Entwicklung des Stadtteils interessieren.

Treffen: jeden dritten Mittwoch im Monat, 19 Uhr

Ort: Gemeindezentrum der Kirchengemeinde Seliger Nikolaus Groß, An der Kaiseraue 12, 44807 Bochum-Grumme

Mehr Informationen: www.ggg.grumme.de

